

Informationsseite von www.jenaplan-archiv.de

Übertragung eines in Stenotachygraphie geschriebenen Dokuments.

Die Zeichenerklärung ist unter

jenaplan-archiv.de/stenotach.pdf einzusehen. Peter-Petersen-Archiv:

Kasten Universitätsschule

4.5.25. Maifeier

(1) 4.5.25. Gesungen: „Der Mai ist gekommen“ 1+2. Am Schluss: 3. Oder zuerst: Die **Sonn erwacht** (2) zum Schluss; „Der Mai ist gekommen“

(3) Gesprochen: „Der Mai ist gekommen“: ein Freudenruf in allen Ländern, bei allen Völkern, denen der (4) **Mai** den Frühling bringt. Man sieht es allen Menschen an, die neue junge Freude, und (5) für unser Tagewerk das **ganze** Jahr hindurch müssen wir von dieser Maifreude einsammeln und mitnehmen. (6) Sie muss ausreichen für ein ganzes Jahr. Diese gibt es nur einmal. Welcher Art ist sie? (7) Die richtige Freude ist kein Lärmen und Schreien und Toben.. Manche Menschen können nicht fröhlich sein, (8) ohne sich so zu benehmen. Aber in diesen Wochen können wir das aus der Natur lernen: Denn in (9) ihr ist jetzt Freude, rechte Freude. Wer das von der Natur lernen will, der muss sich richtig einstellen darauf. (10) Wenn (?) er selber laut lärmend, laut Lieder mehr brüllend als singend heraus wandert, dann merkt er allerdings nichts. (11) **Aber:** Wenn ihr euch in diesen Wochen einmal ganz **still** draußen verhaltet und euch (12) hinlegt ^(eüz) ins Gras ^(ee) oder hinsetzt auf eine stille Bank irgendwie und hineinhorcht in die Natur, dann merkt ihr <, > (13) dann lernt ihr, was **rechte** Freude ist. Ein stilles wundervolles Jubeln, wie das Lächeln eines Träumenden, (14) der schönste Träume hat oder richtiger wie das Lächeln eines Menschen, der nach wundervoller Nachtruhe (15) morgens an einem schönen Tage an seine Arbeit geht ... sich wohl ausgeruht fühlt, kräftig, (16) klare, blitzende Augen, fester Schritt und es um [**ihm**] <**ihn**> **wie ein Lied**, ohne dass er selber (17) zu singen brauchte. Man sieht es ihm an. So in der Natur: So ausgeruht vom Winterschlaf, sie (?) reckte (18) sich nach den ersten Vorfrühlingswochen aus zur Arbeit des Vorsommers und sie verkündet dem, der darauf zu hören versteht, ^(euz) starke echte Freude. ^(ee)

(19) Von solcher Freude sollte immer über uns und über unserer Arbeit <sein>; das ist **etwas vom Schönsten** <.> (20) Ja <, > ein alter weiser Mann hat gesagt <, > das wäre das Beste, was ein Mensch überhaupt haben kann <.> † <-> ^(elru) † Dieser Mann, seinen Namen kennen wir nicht, war sehr reich und angesehen, und in seinem Alter blickte er zurück auf alles, was er im Leben hatte und da sagte er [...] ^(ee) (21) <, > so sagte er auch für uns: „Ich sehe (?) dass es nichts Besseres ist, denn dass ein Mensch nur (?) fröhlich sei in seiner Arbeit; ^(euzr) denn das sein Teil.“ ^(ee)¹

^(elrm) Dass es so um unsere Arbeit in der Schule und im ganzen Leben steht ist heute mein Wunsch und **vom Maien** könnt ihr es lernen, **wie** man ^(ee) ^(elro) in seine Arbeit die **rechte** Freude hineinträgt (?)². ^(ee)

Aus der Stenotachygraphie übertragen von Walter Stallmeister,

¹Ein Zitat aus der Bibel, Altes Testament, Buch „Prediger“ bzw. „Kohélet“ 3,22: In der Lutherbibel: „So sah ich denn, daß nichts Besseres ist, als daß ein Mensch fröhlich sei in seiner Arbeit; denn das ist sein Teil.“

²Wortende durch Randlage nicht vollständig.

info@jenaplan-archiv.de

Vorläufige Fassung vom 19. Mai 2014.

© PPA Vechta

Das Original ist im Besitz der Peter-Petersen-Nachlaßgesellschaft (PPNG).